

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Woywadt, (Halle) und
 Wilhelm Ziegler, (Halle) und
 Adolf W. Hoffmann, (Halle) und
 Redaktion: Stieglitzstraße Nr. 4, Hof II.
 Expeditionsnummer: 1-8 über Halle.
 Preis und Verlag von H. Rüttschbach in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Das Glück der Koburger.

(Von unserem Korrespondenten.)

K. Brüssel, 16. December.

(Ein Gebetsblatt für Leopold I.)

Seit vor hundert Jahren leute eine Götin die Glück in die Wege eines Prinzeßlings, das in der kleinen schlesischen Residenz Koburg dem am 16. December 1790 geboren worden. Prinz Leopold, Sohn des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg-Gotha, und seiner zweiten Gemahlin, Prinzessin Auguste von Preußen, wurde von der Götin seiner Familie, der Glück Götin genannt, auf seinem Lebenswege begleitet, der es geblieben ist auf seine letzten Schritte, es in seinen Eigenschaften und Erwerbungen sich unterthun machte — Prinz Leopold von Koburg, nachmals König Leopold von Belgien!

Wen Glück, das sie heimgeführt, hätte jemals vordem schon die dritte seiner älteren Schwestern reden können, insofern die sächsische Prinzessin ganz zufällig die Gattin eines russischen Großfürsten wurde. Ganz zufällig nämlich lag der Letzte ein Bildnis Original, sehr eine Einbildung der Prinzessin, nach dem der hiesigen Dame, welche sie in die Hand, brachte es auch zu Stande, daß der Zar das anmutigste, wenn auch unter ihrem Stande unbegreifliche Wesen, dem Großfürsten zum Weibe gab. Weder aber war das doch nur ein zufälliges Glück — die Ehe der beiden Glücklichen istung nicht zum Guten aus und wurde später glücklich getrennt. Das Glück davon genoss nur der ansehnliche Bruder, der junge Leopold, der durch die mächtige russische Verwandtschaft, zunächst militärisch, seine Karriere machte. Mit noch nicht zwanzig Jahren war er bereits russischer General, und Zar Alexander hatte den schmalen, jungen dänischen Offizier gern in seiner Nähe. Er nahm ihn mit nach Götting zum Auszug, dann nach Paris, nach England, endlich auch nach Wien zum Koncert.

In England war es, wo von Prinz Leopold bald der alte Spruch gesagt sollte: wer das Glück hat, führt die Braut heim. In Ermangelung eines Thronerben war damals britische Prinzessin die Prinzessin Auguste Charlotte, einzige Tochter des Prinzen Regenten, nachherigen Königs Georg IV. Man suchte eben nach einem Bräutigam für dieselbe. Der Prinz von Danien war in Vorschlag gebracht, hatte aber keine Gnade gefunden vor den Augen der wahrlichen jungen Fürstin. Und siehe da! Prinz Leopold von Koburg, kaum daß er bei seinem Weile in England sie bemerkt, hatte auch schon ihr Herz erobert! Gegenwärtig, wie die Götin macht, erklärte sie dem gefragten Herrn Papst: diesen oder keinen, und wenn ich ihn nicht liege, so lege ich mich hin und sterbe. — Die Prinzessin, die schon ihn und nur die democh hielten. Mittlerweile war Prinz Leopold nach Deutschland, nach Berlin zurückgekehrt. Der kaiserliche Vater der ungelieblichen Prinzessin sandte ihm einen Courier nach, der ihn in Preussens Hauptstadt traf. Er vernahm, was die Götin mit ihm vorhatte, was in England seiner wartete, und sandte nicht das Glück, das sich ihm bot, dankbar annehmend. Hatte doch auch die Prinzessin es abgemacht verstanden, den besten Einbruch auf ihn zu machen.

Am 2. Mai 1816 trat der nachgeborene königliche Prinz vor den Altar mit der Thronerin des mächtigen Großbritanniens.

Jedoch der Reid der Götter schief nicht. Prinzessin Auguste Charlotte war eine ganz organisierte Natur, die den Gefahren der Mutterkraft nicht Fleg zu bieten vermochte. Ihre erste Verbindung, noch im Jahre 1816, erfolgte zu früh — im zweiten Wochenstet gab er seinen todben Prinzen stand aber selbst nicht wieder darauf auf, sondern entließ am 5. November 1817, dem Gemahl Alles randend, sein Kind, sich selbst, und die gelammten Folgen Hoffnungen, die er an ihren Weile küßten geburft! In dessen — er trug den Schlag wie ein Mann, und mit soviel Würde und Takt, daß ganz Großbritanniens ihm die wärmste Teilnahme und Hochachtung zollte. Eine Reihe von Jahren lebte er zurückgezogen, nur um die Belotene trauernd, auf seinem Landhüs Claremont.

Doch noch Anderes, Großeres hatte das Schicksal mit ihm vor. Zunächst wollte man ihn den Griechen als Flüchtling geben, und er bewies sichtlich ebenso viel staatsmännische Klugheit, wie persönliche Entschlossenheit, als er die ihm dargebotene Krone ansah. Prinz Otto von Bayern griff seine zu und erlebte es, freiwillig erst Schutzsuche zu nehmen, als er ein in heimathlichen Kämpfen das Bad gebraucht, die Sellenen über diesen ihren König einlad zu Tagesordnung überzogen.

Prinz Leopold, das lebende Mervieten reführend, sagte sich: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“ Aber keineswegs dauerte das noch lange, — kann ein Jahr nachher setzten die dem geborenen Thronnachbarn die Schutzmächte die neue belgische Königskrone ans Haupt, und hierzu sprach weder seine politische Einsicht, noch die persönliche Sympathie, die er dem tapferen Volksmann, der sich selbsthaft von Holland losgerissen, entgegenzuzug, ein Nein!

Die große historische Bedeutung, welche König Leopold gewonnen, wollen wir hier nicht näher wärdigen. Genug, daß er Belgien glücklich gemacht hat und daß er schließlich der allseitig befragte Rathgeber, der weise Mentor im Kreise der Fürsten Europas war.

Angenehm ist es hier, noch einige Worte von seinen individuellen Schicksalen und von dem Geschehisse zu sagen, das von ihm abstammte. Ganz kurz berichten wir die romantische Episode seines Verheirathens mit Caroline Auguste, der schönen Berliner Hofdame. Diese konnte im Jahre des verheirathens in private Verhältnisse — wer wollte damals, ob nicht für immer? — zurückgetretenen Prinzen Leopold eine Rolle spielen. Aber dem auf Belgischen Thron Gesitzenden mußten andere Sterne winken. Der achtjährige König von Frankreich wußte auch hier Rath: er vermittelte die Ehe König Leopolds mit seiner Tochter Louise, und hierin betheiligte sich erst recht wieder das Glück des Koburgers, das Bündnis der Weiben war im eminenten Sinne, was man ein Gott und den Menschen wohlgefälliges nennen darf. Es endete für alle Vertheilungen viel zu früh, als die gute Königin nach 18 Jahren, am 11. October 1850, starb.

König Leopold lebte von hinnen, ein Fürstenthümer, am 10. October 1865. Was er hinter in seinem Sohne, Leopold II., hinterließ, weiß die Welt. Ein letztes Glück, wenn man so sagen darf, für seinen ist es gewesen, daß er die zwei letzten Schläge, welche seitdem sein Gaus betroffen, nicht mehr zu tragen gehabt. Denn als dieser vom Schicksal so Begünstigte seine Seele aushauchte, stand der mexicanische Thron noch aufrecht, den die geliebte einzige Tochter Charlotte mit dem Mann ihrer Wahl theilte, und die zwiegeborne Enkelin, die jetzt so schwer gekrümmte Kronprinzessin-Britische Stephanie, war noch nicht zwei Jahre alt.

mehr zu extragen. Mit fast weinerlicher Stimme, die Worte bald verschlingend, erlaubte er sich einen Widerspruch. Aber sofort schrie stötte ihn auf's Neue an: „Wie, ich hätte den Tabak selbst gekauft! Mach' doch keine Flauen. Ich habe schon längst gemerkt, daß es mit Deinem Gedächtnis nicht so ganz gut bestellt ist. Laß Dich begnügen, das wird das Beste sein.“ Trottelndem zog er den kräftigen Geruch des Tabaks mit Wohlgefallen, während er mit einem Finger der rechten Hand die Gluth in dem Porzellanlopf nach unten stieß, um immer größere Dampfwolken emporsteigen zu lassen. So lange Theodor sich entfernen konnte, war es das erste Mal, daß sein Gebieter in diesem Räume in so andauernder Weise nach Bauernart qualmte; er setzte daher etwas ganz Ungehöriges voraus und unterdrückte aus Furcht den Aufseher, der aus seiner schwachen Brust hervorzugetreten drohte.

Gudlich konnte die Arbeit beginnen. „Also schreibe 'mal', begann stötte wieder, während er nach der Decke starrte, als wollte er von da oben die Gedanken herunterschicken. „An den Herrn Major Freiherrn von Hedenstett, Inhaber hoher Orden, nebenbei Weinreisender. . . Das muß Du alles recht groß schreiben, so aber die ganze Seite, damit 's gleich in 's Auge fällt. Mach' nur recht schöne Schöndrel, damit er recht, was wir kommen. Ich will zugeben, daß das noch Deine beste Seite ist.“

Gute Weile hörte man das Krachen der Feder, dann bläute Theodor auf. Das „nebenbei Weinreisender“ hatte er für Scherz gehalten.

„Nun, halt Du?“ stötte trat auf ihn zu und sah ihm über die Schulter. „Natürlich halt Du 's nicht!“ fuhr er fort. „Du bist und bleibst ein Hammel.“

„Eoll ich wirklich, Schwager?“ . . . Das ist doch keine Schande. . . Theodor zeigte in dieser Minute einen Muth, der selbst stötte in Verwunderung setzte. Einige Augenblicke sah dieser ihn erkönt an; dann brauste er auf:

* Die Ergebnisse der Volkszählung.

Halle, 17. December.

Die veröffentlichen nachstehenden unsere Mittheilungen über die hiesige Volkszählung: Städte mit über 100 000 Einwohner:

Berlin	1,574,485
Dresden	570,480
Leipzig	863,272
München	334,710
Breslau	334,710
Köln	282,557
Frankfurt a. M.	276,085
Stuttgart	201,918
Hamburg	179,660
Wien	169,100
Vienna	161,149
Düsseldorf	147,738
Altona (mit Dömiten)	144,836
Hannover	142,404
Chemnitz	139,659
Stettin	138,838
Bremen	125,530
Stuttgart L. G.	123,566
Darmstadt	119,714
Barmen	116,192
Berlin	116,000
München	109,000
Halle a. S.	101,277
Braunschweig	100,583

Die Ziffer der Bevölkerung von Aachen ist noch nicht festgestellt; wir irren fäherlich in der Annahme, daß Aachen, welches 1885 fast 96 000 Einwohner hatte, nunmehr vor oder hinter Straßburg rangiren wird.

Städte mit 50 000—100 000 Einwohner sind folgende:

Dortmund	89,518
Essen	87,718
Bielefeld	79,018
Münster	76,418
Chemnitz	76,400
Stuttgart	75,823
Karlsruhe	73,418
Mannheim	73,271
Essen	72,414
Köln	71,855
Berlin	68,827
Stuttgart	64,692
Essen	63,866
Essen	61,643
Wien	60,544
Wien	59,723
Düsseldorf	56,400
Frankfurt a. S.	55,102
Darmstadt	53,995

Die Ziffern von Essen und Bielefeld — beide Städte dürften nicht unter 80 000 Einwohner haben — sind noch nicht festgestellt worden. Ferner dürften auch Duisburg und Menden-Gladbach, wahrscheinlich auch Bochum — die Ziffern auch dieser drei Städte sind noch nicht bekannt — jetzt mehr als 60 000 Einwohner zählen.

Der Millionebauer.

Roman von Max Kreber.

(Wachst bester.)

„Fliegen kannst Du doch nicht jagen, denn die giebt's ja nicht. Aber die Antilope kommt Dir immer sehr gelegen. Es hat Dir niemand gelagt, daß Du Petroleum sparen sollst. Sieh die Lampe an — dann nimm Dir einen Verlobten, aber einen von den großen.“

Theodor, der wie gewöhnlich vor Heerfahrt nichts zu erwidern vermochte, erhob sich, um mit der Silberglorie eines gekornten Mannes den Befehl zu vollziehen.

„Nun“ nur den Tisch nicht um,“ jagte stötte wieder, der mitten im Zimmer stand, mächtige Dampfrollen von sich stieß und mit heimlicher Freude den ungelieblichen Bewegungen seines Schwagers folgte. „So, he — da liegt doch das Papier nicht. Im anderen Fache. Konfusionsrath! Und doch über die Nase weg, dann wirst Du 's schon finden. Wenn das früher immer so lange gedauert hat bei Dir, dann darf 's nicht Wunder nehmen, wenn die Bengels nicht gelernt haben. Antilopelieb! Du.“

Er ist heute wieder auf seinem Pferd, dachte Theodor, als er mit zitternden Händen das Papier hervor langte und unter dem Scheln der Lampe eine neue Feder in denhalter steckte.

„Geh! denn die alte nicht mehr? Es ist nimmenschild, was Du für Federn brauchst! Du frist sie wohl?“ Witzlich fiel ihm ein, daß er die Stiefel noch an hatte. „Geh, hole 'mal den Stiefelrecht und die Schuhe“, fuhr er fort. „Wo hat Du denn gelernt den Tabak herzuho! Es ist für die rechte Ernter. Zu werden, wenn man ein Schuppen hat! Du läßt Dir auch Alles in die Hand sieden. Daß Du wahrlich nicht junge Karotten dazu geben lassen. Natürlich kommt ich dann an schlechtesten dabei weg.“

Diese ungeliebten Vorwürfe vermochte Theodor nicht

Von Städten mit 20000-50000 Einwohnern sind bis jetzt folgende 62 bekannt.

Table with 2 columns: City Name and Population. Includes entries like Wittenberg (49,618), Halle (46,899), Magdeburg (46,888), etc.

Noch nicht festgestellt ist das Verhältniß von 28 Städten, deren Einwohnerzahl bereits am 1. December 1855 die 20000 überschritten hatte.

Die Zahl der Städte mit über 100000 Einwohnern ist im letzten Jahrbuch von 21 auf 26 gestiegen, die Zahl der Städte von 50 bis 100000 ist von 23 auf 29 gestiegen; die Zahl der Städte mit 20000-50000 Einwohnern dürfte von 62 auf annähernd wech nicht mehr als 100 gestiegen sein.

Politische Heberacht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. December. (Sohnnachrichten). Kaiser Wilhelm, König Albert und Prinz Georg von Sachsen, sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten wohnten heute Dienstag den Jagden bei Köpenick-Unterhänken, einige Meilen von Berlin, bei.

(Dem Besuche des Großherzogs von Weimar) von Ungarn) am Berliner Hofe wird verächtlich über besondere Bedeutung brigen. In Wahrheit kam aber davon gar keine Rede sein.

(Der Fürstin Bismarck) wird uns von unserem Berliner A-korrespondenten gemeldet: Vor etwa zwei Monaten wurde vielfach die Frage erörtert, ob Fürst Bismarck aus seinem Austritt aus dem Staatsrath Mitglied des Staatsrathes geblieben sei oder nicht.

(Das wiederholte Austrittsgesuch des deutschen Botschafters in Petersburg, General von Schweinitz, soll vom Kaiser angenommen sein.

(Der Abg. Fige) der Reichstages, hofft seinen Bericht während der Weihnachtsferien so rechtzeitig fertigzustellen, daß er ihn am Tage nach dem Witzelmannentritt des Reichstages, also am 14. Januar, der Kommission zur Freistellung vorlegen kann.

(Die Berliner Schulkonferenz) hat im weiteren Verlauf ihrer Beratungen nachfolgende Beschlüsse gefaßt: 1. Grundtägliche Veränderungen bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer an höheren Schulen sind nicht erforderlich.

(Die Berliner Schulkonferenz) hat im weiteren Verlauf ihrer Beratungen nachfolgende Beschlüsse gefaßt: 1. Grundtägliche Veränderungen bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer an höheren Schulen sind nicht erforderlich.

(Die Kreuzzeitung) bringt eine Skizze der altbairischen Verfassung des Reichstages, hofft seinen Bericht während der Weihnachtsferien so rechtzeitig fertigzustellen, daß er ihn am Tage nach dem Witzelmannentritt des Reichstages, also am 14. Januar, der Kommission zur Freistellung vorlegen kann.

Mitglieder des Reichstages und beweist, daß zur 24. Preßfreiheit für Deutschland in Betracht käme, daß es dem Centrum die Befreiung des Gelezes nur um das Prinzip, nicht um die Bekämpfung der Sozialdemokratie zu thun sei.

(Die Sozialdemokratische National-Versammlung) bringt in bestimmter Form die Nachricht, daß Prinz Christian von Dänemark sich in nächster Zeit nach Berlin begeben werde, um eine Erkundigung mit der künftigen Gemahlin des Kaisers, Prinzessin Margarete von Preußen, zu nehmen.

(Der Bundesrath) wird am nächsten Sonnabend die Beratung der Ausbürgerungsbestimmungen zum Alters- und Invalidenbesetze beenden und dann in die Weihnachtsferien gehen.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

(Die neue Lebensmittelpreisabelle) läßt erkennen, daß die Getreidepreise im November an den meisten Markorten noch gestiegen sind, während die Fleischpreise in einer ganzen Reihe von Städten zum Theil nicht unerheblich zurückgegangen sind.

Er ging ins Schlafzimmer, ließ die Thür aber offen, klopfte die Waise an und klopfte sich eine neue. Einmal unterdrück er diese Arbeit, ging auf den Flur hinaus lautlos bis zur Thür des Familienzimmers und lauschte. Als nichts zu hören war, nicht er, lagte vor sich hin und kehrte wieder zu dem Tabakstiefeln zurück.

Theodor war es ganz wußt im Kopfe. Die Waise weit auf die Kalfenplatte gerückt, hararte er über sie hinweg auf das Papier, verschob er fortwährend das Kistenblatt, prüfte er wiederholt die Spitze der Feder, um Zeit zum Heberlegen zu gewinnen. Was für eine schwere Bestrafung war ihm auferlegt worden! Er, Adolf August Theodor Wiener, der dreißig Jahre im Dorre mit allen Menschen in Frieden gelebt, niemals seinem Nächsten etwas Böses nachgesagt hatte, wurde gezwungen, den alten Feindrath von Gedenkstätt auf das Großbüchse zu belästigen.

Wie großartig hatte das ausgesehen, als er damals durch den Garten ging. Die Leute auf der Straße blieben stehen. Lind dann die Orden, ja die Orden! Sie glitzerten noch jetzt vor Theodor's Augen. Aber so viele Auszeichnungen beweis, der konnte doch kein schlechter Kerl sein. Er dachte, wie fremdlich hätte er mit der Hand am Helm genickt, als ich ihm bei seinem Begehren auf der Treppe begegnete und ihn begrüßte. „Du, hm — ich kann den Vorfall nicht finden. Niemand würde ich das verantworten können.

Wichtig bekam er einen Schlag auf die Schulter, so daß sein Gedankengang ein Ende erreichte. Köpffe stand wieder hinter ihm; auf seinen Lippen waren er wieder heran gekommen. „Du machst wohl Mäandern, was?“ sagte er, während er sich weit über ihn beugte. „Wahrhaftig — hat der Mensch noch keinen einzigen Vorhaben weiter getrieben. Dir wird wohl die Gedanken weggefahren? Dann man schnell hinterher. Dadd! Damit Du noch ein paar eintreffst. Der Brief wird heute noch fertig werden.“

Theodor entschuldigte sich damit, daß ein derartiges Schriftstück abzufassen nicht leicht sei. Nach einer halben Stunde hatte er das Werk vollbracht und auch die Handschrift angefertigt. Köpffe setzte sein Vincenz auf und las das Geschriebene Silbe für Silbe durch. „Ich will nicht gerade sagen, daß es sehr gut ist, aber es geht“, sagte er dann, ergriff selbst die Feder und malte am Schluß ein großes „Gans köpffe“, den letzten Buchstaben in einen großen Vogen austauschen lassend, auf dem das Autogramm wies auf einer schlecht geschriebenen Arabeske hing. Theodor wollte den Brief in einen Umschlag stecken.

„Guten Augenblick. Ich werde noch mein Siegel darauf drücken. Es ist besser. Das steht auch wie ein Uhrwerk“, sagte Köpffe wieder. Dann befahl er, den Brief sofort an die Adresse zu befördern. „Aber Du siehst ihn dem Major persönlich an. Um diese Zeit ist er immer zu Hause.“

„Was laßt Du?“ Köpffe nahm die Pfeife aus dem Munde und blidete ihn regungslos an.

„Das kannst Du nicht verlangen, weil es gerade der Herr Major ist.“

„Ja, Mensch, bist Du denn verrückt geworden? Du verweigert mir Deines Dienste?“ Köpffe sah ihn mit großer Verblüffung an.

„Alles Andere will ich thun, mir das nicht“, fuhr Theodor wie klagend fort. „Der Herr Major hat mir nichts gethan. Aber das sind ja lauter Injurien, die ich ihm da schreiben mußte. Ich bin ja mitschuldich an dem, was Du ihm antust. Es wäre ja geradezu eine Sünde, wenn ich mich dazu hergeben würde. Er wird Dich verklagen, dann werde ich Jenge sein müssen. Schide Wilhelm oder einen Andern, aber mir erlaßbigen Gang. Ich bitte Dich sehr darum.“

„Alles Andere will ich thun, mir das nicht“, fuhr Theodor wie klagend fort. „Der Herr Major hat mir nichts gethan. Aber das sind ja lauter Injurien, die ich ihm da schreiben mußte. Ich bin ja mitschuldich an dem, was Du ihm antust. Es wäre ja geradezu eine Sünde, wenn ich mich dazu hergeben würde. Er wird Dich verklagen, dann werde ich Jenge sein müssen. Schide Wilhelm oder einen Andern, aber mir erlaßbigen Gang. Ich bitte Dich sehr darum.“

„Alles Andere will ich thun, mir das nicht“, fuhr Theodor wie klagend fort. „Der Herr Major hat mir nichts gethan. Aber das sind ja lauter Injurien, die ich ihm da schreiben mußte. Ich bin ja mitschuldich an dem, was Du ihm antust. Es wäre ja geradezu eine Sünde, wenn ich mich dazu hergeben würde. Er wird Dich verklagen, dann werde ich Jenge sein müssen. Schide Wilhelm oder einen Andern, aber mir erlaßbigen Gang. Ich bitte Dich sehr darum.“

„Alles Andere will ich thun, mir das nicht“, fuhr Theodor wie klagend fort. „Der Herr Major hat mir nichts gethan. Aber das sind ja lauter Injurien, die ich ihm da schreiben mußte. Ich bin ja mitschuldich an dem, was Du ihm antust. Es wäre ja geradezu eine Sünde, wenn ich mich dazu hergeben würde. Er wird Dich verklagen, dann werde ich Jenge sein müssen. Schide Wilhelm oder einen Andern, aber mir erlaßbigen Gang. Ich bitte Dich sehr darum.“

Köpffe lachte so laut und schallend auf, daß es Theodor in die Ohren keltte. Er erhob sich, furchsam drückte er sich gegen die Wand, als erwartete er irgend einen Ausbruch unvorhergesehener Nothheit.

„Was, Du willst nicht? Es ist also Dein Ernst?“

„Ich kann es nicht, Herr Schwager. Ich müßte mich vor mir selbst schämen.“

„Und ich sage Dir, Du nimmst sofort den Brief und gehst! Ich will dich leben, wer hier zu befehlen hat. Das ist wohl der Dank dafür, daß ich Dich Jahre lang durchgefißert habe? He?“

„Ich war Dir immer dankbar dafür, Herr Schwager. Aber ich habe es nicht umsonst verlangt. . . alle Leute im Hause wissen das. Früh Morgens war ich der Erste auf den Beinen und Abends der Letzte. Was ich mir gönnte, war das bösen Schlaf, das wir Alle haben müssen. Aber nun sehe ich, es wird zu viel. Du behandelst mich wie einen Hund. . . du schlimmer — Das habe ich nicht verdient. Ich bin Dein Verwandter, das solltest Du nicht vergessen.“

Den zahllosen Mund halb geöffnet, die Backen tief eingefallen, sodas die Nase sich verlängert war haben schien, sah wie Bergamant im Gesicht, bot er das trostlose Bild eines Menschen, der alle Energie an dem Krafft, um seinem Gegner Trost zu bieten. Stoisweise trat der Athem aus seiner getrümmten Brust.

„Alles ist wirklich Dein Ernst? Dann nimm Deine sieben Sagen und packe Dich. Auf der Stelle! Du bist ja ein ganz niederrädriger Hahnstute. Angehegt worden, he? Hast's wohl von den Anderen gelernt? Auch Revolution gegen mich machen? Denkst wohl, daß Du Dich damit hinter die Irrrredde frecken kannst? Aber da kommst Du gerade beim Nichten. Du —!“

Er rückte ihm fast auf den Leib und hielt ihm die geballte Faust vor das Gesicht. Die Wuth hatte ihn verätzt.

Er rückte ihm fast auf den Leib und hielt ihm die geballte Faust vor das Gesicht. Die Wuth hatte ihn verätzt.

Er rückte ihm fast auf den Leib und hielt ihm die geballte Faust vor das Gesicht. Die Wuth hatte ihn verätzt.

Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele, Märchen- und Bilderbücher, Farbkästen u. Colorirhefte

empfeht

Am Markt. **A. Fritze**, Am Markt.

Papierhandlung.

Café Monopol.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass in meinem in der I. Etage befindlichen Billardsalon nimmst

4 Billards aus der preisgekrönten Fabrik

(Chr. Lange, Hannover,

angestellt worden sind, und halte ich solche von heute an einem geehrten Publikum zur ged. Benutzung bestens empfehle.

Hochachtungsvoll
J. Käuf, Cafétier.



Ein gr. Posten pa. email. Teller

à Stück von 15 Pfg. an.

Ferner erhielt ich ein großes Fabriklager extra gut haltbares

Emallirtes Geschirr für Haus u. Küche

Nach Gewicht stellen sich die Preise bedeutend billiger als nach Stück.

à Pfd. von **75 Pfg.** an.

Garantie auf jedes Stück. Umtausch gern gestattet.

Größte Auswahl von:

Wassereimern,
Aufwäschschalen,
Kaffeekannen,
Schmortöpfe,
Maschinenlöpfen,
Bratpfannen,
Eierkuchenpfannen,
Tiegeln aller Art,

Präsentbrettern,
Fleischschüsselcaval.
Nach u. tief,
Kaffeekochern,
Wasserkesseln,
Wasserkannen,
Waschbecken,
Milchkübeln,

Milcheimern,
Milchkannen,
Weikeimern,
Milchseihen,
Eis-Sahnlöpfen mit
Abflussrohr,
Kartoffeldämpfern,
Fischkesseln,

Wasserständern,
Nachgeschirren,
Reibeisen,
Durchschlagen,
Henkellöpfen,
Teller und
Tassen
eto. etc.

Größte Auswahl von decorierten Gegenständen (wie Porzellan aussehend), welche sich zu **Weihnachtspräsenten**

sehr gut eignen, sowie große Auswahl von email. Kinderspielzeug.

Wiederverkäufer bekommen Extra-Preise.

Große Auswahl von dem weltberühmten Löwen-Roth-Geschirr vom Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale a. Harz.

Leipzigerstraße 83,

Julius Gattel

Griffstraße 20,

vis-a-vis dem Leipz. Thurm.
Fernsprecher 482.

früher A. Korsten.

neben der Adler-Apothek.
Fernsprecher 482.

Prachtvolle Neuheiten in Weihnachtsartikeln.

Drogerie C. Kaiser

Inh.: Chr. Jenrich, Apotheker,
Schmaerstr. Nr. 24.

Parfümerien Toilettaseifen Christbaumschmuck

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfiehlt:

Seidne und halbseidne Cachemere 25 Pf. b. 7,00,

(samt das Douppel).

Oberhemden, Kragen, Manschetten

in bester Qualität zu billigen Preisen.

Shlipse für Herren u. Kinder in verschiedenen

Arten in großer Auswahl. Barchenthemden,

Normalhemden, Jagdwesten, Handschuhe,

Unterhosens, Tücher, Capotten, Hüllen

besse zum vollständigen Ausverkauf.

Tricottailen, Tricotblousen, Knaben-Anzüge,

Handarbeitsachen für Kinder in reicher Auswahl.

Puppen. Puppen. Puppen. Puppen.

Gustav Blochert,

Bannischestraße 3 (früher Klein Schmied 10).



G. Pauly, Halle a. S.

Thüringerstr. 3,

Merseburgerstraße 34.

Brennmaterialien jeder Art

zum billigsten Preise frei Gelack.

Lieferung sofort.

Anfragen nimmt Herr G. Köhlemann, Königsplatz 7, entgegen.

Neues Etablissement!
Gr. Ulrichstr. 50. 50 Gr. Ulrichstr.

Franz Kiessling.

Modewaren-Confection,
Leinen- und Baumwollwaren,
Fäuzerzeuge, Teppiche,
Gardinen, Lamas,
Lanelle, Barchente,
Leinen u. Julefss,
Tischzeuge,
Sandtücher.

Großes Lager

Kleiderstoffe

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Neuheiten.

Unterrücke, Tricotkleidchen,

Tricottailen, Schürzen.

Wollene u. baumwollene Unterzeuge,

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten,

Wollene Chales u. Tücher,

Concert- u. Ball-Tücher.

Grundprinzip der firma:

Beste Bedienung, billigste aber feste Preise.

Halle a. S.

Franz Kiessling,

Gr. Ulrichstraße 50.

Zugabe: Emaille-Kochgeschirr.

Zugabe: Emaille-Kochgeschirr.

Neuheiten für Weihnachts-Einkäufe.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfeht

alle Getreide, Mandeln, Rosinen,

Crangen, Sodabrotmehl,

Dirichthornmehl, Cremoriarari

und gerein. Potische, sowie

Strohweizen u. Weizenryß

Georg Zeising,

Gr. Ulrichstr. 62, Eck Gr. Strichstr.

Feinstes Weizenmehl

officirt **Wilh. Boehr,**

in „Rothen Hof“.

Zahnärztliche Privatklinik

täglich 11-1 Uhr. Behandlung für Un-

beimittelte unentgeltlich. Plomben,

künstliche Zähne etc. gegen Erstattung

der Anlagen.

Halle a/S. Geiststr. 20, II. Etage links.

Zahnarzt **Kohlhardt.**

Passend. Weihnachtsgeschenk!

Gute Regenstirme!

Reizend. Waren für die

Soldaten für mein. Feldrats.

Reparaturen jeder Art.

Schirmfabrik

Fritz Behrens,

69 Gr. Zeinstr. 69,
Ecke Neumarkt.

Ohne Concurrenz!

Christbaum-Confect,

garantirt aus reinem Zucker, verpackt in

Stücken mit ca. 450 Stück Inhalt, das große

Stück u. kleine Neuhelten. Stücken f. den

Christbaum u. wohlthunend. für die Tafel,

für nur 2 Mk. gegen 3. halbes

©. Liebermann, Dresden 5.

Gardinen,

abgepasste Fenster u. Stückwaare weiss u. eröme,

Congressstoffe, Tischdecken,

Teppiche u. Läuferstoffe

in grösster Auswahl zu sehr billigen festen Preisen.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Etage.

Hugo Bornschein,

Buchbindermeister in Keuschberg,

Vertreter des

General-Anzeiger zu Halle a. S.

für Dürrenberg und Umgegend,

empfeht sich dem geehrten Publikum für Einbände aller Art, sowie alle in's Fach

einzelnde Arbeiten. Ausnahme für Anzeigen, sowie für Bestellungen auf

den „General-Anzeiger“.

Annahme von Drucksachen aller Art.